

„Die Samtpfote“

Tiere sind unsere Mitgeschöpfe
II / 2003



Wir zwei, Felix und Carlos, wünschen uns ein liebevolles zu Hause

Informationen des Katzenschutzbundes Bremen für seine Mitglieder und andere Tierfreunde

Katzenschutzbund Bremen e. V.
Telefon (0421) 40 41 58
Internet: www.katzenschutzbund.info



„Die Samtpfote“

Inhalt

| | |
|--|---------------|
| Vorwort..... | Seite 1 |
| Einweihung der Katzenstation..... | Seite 2 – 4 |
| Kater Nicki der Wunderheiler..... | Seite 5 – 12 |
| Katzen in Kleingartengebieten..... | Seite 12 – 13 |
| Vermittlung von Katzen..... | Seite 13 |
| Tierisches Vergnügen..... | Seite 13 |
| Mitgliedsbeiträge / Spendenbescheinigungen..... | Seite 14 |
| Markierverhalten bei Katzen..... | Seite 14 – 16 |
| Vorweihnachtlicher Basar..... | Seite 16 – 17 |
| Helfer für die Betreuung der Katzen in der Station gesucht.... | Seite 17 |
| Beitrittsformular..... | Seite 18 |
| Wenn ein Stern vom Himmel fällt..... | Seite 19 – 20 |
| Aufgaben, Ziele und Wünsche des Katzenschutzbundes..... | Seite 21 |

| | | |
|-------------|---|--|
| Impressum | : | „Die Samtpfote“ |
| Herausgeber | : | Katzenschutzbund Bremen e.V. |
| Anschrift | : | Otto - Brenner - Allee 48 |
| Redaktion | : | Frank - Jürgen Sommerfeld (Vorsitzender) Georg Thiele (Schriftführer) |
| Titelbild | : | Günter Adamczewski |
| Fotos | : | Günter Adamczewski, Matthias Koch, Peter Stendera |
| Layout | : | Frank - Jürgen Sommerfeld |
| Druck | : | Peter von Kölln, Scipiostraße 5a, 28279 Bremen |
| Erscheint | : | Erscheint unregelmäßig, jedoch mindestens einmal jährlich |



Bankverbindung:

Die Sparkasse in Bremen, (BLZ 290 501 01) Konto-Nr.: 500 41 22

Vorwort

Sehr geehrtes Mitglied, sehr geehrter Leser der Samtpfote,

das vergangene Jahr war für den Katzenschutzbund Bremen das ereignisreichste seit Bestehen des Vereins. Am 5. Juli konnte die neu errichtete Katzenstation eingeweiht werden. Über die Einweihung können Sie ausführlich auf den Seiten 2 bis 4 dieser Ausgabe lesen. Wir möchten hier noch einmal verdeutlichen, daß unsere Station in erster Linie für die Genesung freilebender Katzen nach ihrer Unfruchtbarmachung und/oder Krankheit, bis zu ihrer Wiederfreisetzung, errichtet wurde. Wir möchten und können mit unserer Station keine Konkurrenz zum Bremischen Tierheim oder zu Tierpensionen darstellen, d.h. eine Aufnahme von Katzen, von denen sich ihre Halter trennen, oder aber auch Pensionsgäste während der Urlaubszeit ihrer Halter, können in der Station nicht aufgenommen werden. Aber auch die Hauptaufgabe unseres Vereins, die Unfruchtbarmachung und Versorgung der freilebenden Katzen, wurde im vergangenen Jahr wieder intensiv betrieben. An dieser Stelle möchte sich der Vorstand bei all denen recht herzlich bedanken, die dem Verein bei der Erfüllung seiner tierschützerischen Aufgaben, sei es durch ihren persönlichen Einsatz vor Ort oder durch Spenden, geholfen haben.

Um Ihnen die Kontaktaufnahme mit dem Katzenschutzbund zu erleichtern, möchten wir Ihnen hier, falls Sie unseren Vorsitzenden einmal nicht direkt erreichen können, oder Sie einen Ansprechpartner Ihres Vertrauens auswählen möchten, die Namen und Telefonnummern der Vorstandsmitglieder des Katzenschutzbundes Bremen vorstellen.

| | | |
|----------------------------|----------------------------------|--------------------------------|
| Vorsitzender | : Frank-Jürgen Sommerfeld | Tel.: 0421 - 40 41 58 |
| Stellv. Vorsitzende | : Farina Simon | Tel.: 0421 - 7 94 87 93 |
| Schriftführer | : Georg Thiele | Tel.: 0421 - 47 09 19 |
| Kassenwart | : Günter Adamczewski | |

Mit dem Bestreben auch in Zukunft, mit Ihrer Hilfe, das Katzenelend weiter zu lindern, schauen wir zuversichtlich in die Zukunft und wünschen Ihnen, Ihrer Familie und natürlich Ihren Haustieren ein besinnliches Weihnachtsfest und alles erdenklich Gute für das bevorstehende Jahr 2004.

In tierschützerischer Verbundenheit

Ihr

Vorstand
des Katzenschutzbundes Bremen e.V.

Einweihung der neuen Katzenstation am 5. Juli 2003

von Georg Thiele

Angekündigt in der Samtpfote I/2003 und beispielsweise im Bremer Anzeiger vom 28. Juni 2003 fand am Samstag, den 5. Juli, nach ca. zweijähriger Bauzeit die offizielle Einweihung unserer Katzenstation am Osterholzer Deich 10 statt.

Es gibt viele glückliche Umstände, ohne die es nie zu dieser Station gekommen wäre: Eine tierliebe Frau Döhle, eine Familie Adamczewski, die auf der Suche nach ihrer Katze mit Frau Döhle ins Gespräch kam, wobei der Gedanke an eine mögliche provisorische Station für freilebende Katzen auf dem Gelände ihres Hofes geboren wurde, ein sich von Vertrauen getragenes über die Familie Adamczewski zum Katzenschutzbund entwickelndes Verhältnis bis hin zur nun entstandenen Katzenstation. Ohne das Vertrauen von Frau Döhle auf der einen Seite und ohne den „Architekten“ der Station, Herrn Adamczewski auf der anderen Seite, hätte diese Station nie entstehen können.

So ist es nicht überraschend, daß der Vorsitzende des Katzenschutzbundes, Herr Sommerfeld, dies in seiner die Einweihungsfeier einleitenden Rede durch die Worte würdigte: Sollte dieses Haus einen Namen bekommen, so müßte es „Günter Adamczewski-Haus“ heißen.

Als wäre es verabredet, zeigte sich nun auch das Wetter wohlwollend, so daß die weitere Veranstaltung nicht allein in dem vorsorglich aufgebauten Zelt für 50-60 Personen, sondern im wesentlichen doch im Freien stattfinden konnte. Besonders hervorzuheben sind hier die musikalischen Darbietungen von Fritz Werner, u.a. mit seinem vom Rundfunk bekannten Lied vom Kater Nicki, die bei den ca. 200 Besuchern, auch aus Politik, Verwaltung und der Tierärzteschaft, großen Anklang fanden.

Neben dem Besucherzelt waren überdachte Stände für Kaffee und Kuchen, kalte Getränke und für den Verkauf von Stofftieren aufgebaut, außerdem ein Stand mit Informationsmaterial über den Katzenschutzbund und CD's von unserem musikalischen Gast Fritz Werner, aber auch mit Luftballons. Rote (Kunst-) Rosen waren ein beliebtes Souvenir, dessen Verkauf gleichzeitig für Spenden für die uns anvertrauten Mitgeschöpfe sorgte.

Von großem Interesse war natürlich unsere Katzenstation selbst. Hierzu waren von ca. 15:00 bis 17:00 Uhr 15-minütige Führungen für jeweils 8-10 Besucher organisiert worden, die immer wieder erstaunt waren über Großzügigkeit, Zweckmäßigkeit und Sauberkeit der „Boxen“, die treffender „Zimmer“ genannt werden sollten, und über die Quarantäne-Einrichtungen. Es ist schließlich nicht alltäglich, wenn eine Katzenmutter zur Kastration nicht von ihren 5 Kleinen ge-

trennt werden muß und sich trotz des unvermeidbaren Stresses schließlich doch schnell hier wohlfühlen kann.

Vor der Station konnten sich die Besucher an einer Infotafel an Hand von Bildern zusätzlich über den Ablauf des Baus der Station informieren. Die Einweihung der Station mit mehreren Darbietungen von Fritz Werner, dem an dieser Stelle auch besonders für seine spontane Zusage gedankt sei, fand so große Resonanz, daß die Idee geboren wurde, jährlich ein Sommerfest auf dem nun vereinseigenen Gelände (selbstverständlich bei verbrieftem Wohnrecht auf Lebenszeit für Frau Döhle) zu veranstalten, das auf Grund seiner herrlichen Lage „im Grünen“ zu solch einer Veranstaltung geradezu einlädt. Auch Fritz Werner erklärte seine Bereitschaft, gern wiederzukommen, und wünschte dem Katzenschutzbund viel Erfolg bei seiner tierschützerischen Arbeit, für die nun, allein schon die Station betreffend, viele zusätzliche engagierte Helfer gebraucht werden (siehe auch hierzu der Aufruf auf Seite 17 in dieser Samtpfote).

Mit einem Ausspruch des Dichters André Gide, der auf dem auch im Besucherzelt ausgelegten Informationsblatt zu diesem Zweck abgedruckt war, möge dieser Bericht über die Eröffnung der Katzenstation des Katzenschutzbundes abgeschlossen werden:

„das Glück des Menschen liegt nicht in der Freiheit, sondern im Übernehmen einer Aufgabe.“



Die Eröffnung durch Herrn Adamczewski und Herrn Sommerfeld



Glückwunsch an Frau Döhle (lks.) zur Eröffnung



Fritz Werner bei der Gesangsdarbietung



Gäste vor und im Zelt



Am Kuchenpavillon



Jerry paßt auf die neue Station auf

Kater Nicki der Wunderheiler

von Fritz Werner

Es war zwar im vorigen Jahrhundert, doch sind seither erst wenige Jahre vergangen. Wir schrieben das Jahr 1994, ich war 51 Jahre alt und lebte das traurige und trostlose Leben eines an der Wirklichkeit Gescheiterten. Durch riskante Spekulationen hatte ich einige Jahre vorher mein gesamtes Vermögen verloren. Ich wollte noch reicher werden, weil ich seinerzeit noch von der Vorstellung gefangen war, daß Geld nicht nur beruhigt, sondern auch glücklich macht. Inzwischen weiß ich, das war der größte Irrtum meines Lebens.



Wenn man in einer wunderschönen großen Villa wohnt und auch noch den schnellsten und teuersten Sportwagen der Welt fährt, hat man sehr viele gute Freunde, und die Lebensgefährtin schwört dir auch jeden Tag, daß sie dich mehr liebt als alles andere auf der Welt. Wenn man dann plötzlich alles verliert, erfährt man von einem Augenblick auf den anderen, was die Menschen mit dem Begriff Freundschaft verbinden, der Erdboden hatte sie plötzlich alle verschluckt. Ich mußte auch feststellen, daß die jahrelangen täglichen Schwüre der besagten Dame leider nur Meineide waren. Zum Glück mußte ich sie auch nicht länger ertragen.

Ich war plötzlich einsam, allein und ohne Perspektiven. Einzig meine Mutter hatte an ihrer Liebe zu mir keinerlei Abstriche gemacht.

Arbeitslosigkeit oder bittere Armut blieben mir erspart, ich machte noch einen „Job“, der mich ernährte, und mein Arbeitsplatz war auch in meiner Wohnung, doch das Leben war für mich ein durchlöcherter Hafersack, ausgelaufen und leer.

Zum Glück fand ich bald einen neuen guten Freund, er hieß Jim Beam. Ich traf ihn fast täglich, und wenn ich mit ihm zusammen war, lebte ich in einem trügerischen Glücksrausch. Dazu hatte ich noch das „Glück“, daß direkt unter meiner Wohnung eine Kneipe war, und dort war ich der beste Gast. Es war ja auch ausgesprochen praktisch für mich, ich konnte mich unten voll tanken, mußte nur eine Treppe hoch wanken und war im Bett.

Der Zeiger auf meiner Waage bewegte sich unbeirrt nach oben und stieg langsam von 90 auf 115 kg. Auch die Scherben in meinem Körper, ständiges Sodbrennen, Schmerzen in Gliedern und Gelenken störten ihn nicht im mindesten. Depressionen gehörten zum Tagesablauf wie Essen und Trinken. Doch bevor

ich auf der Deponie für gescheiterte Existenzen landete, ereilte mich im August 1994 mein Schicksal.

Es wurde schon dunkel als ich nach Hause kam, und auch meinen Freund Jim hatte ich an diesem Abend noch nicht getroffen. Vor der Haustür wäre ich fast gestolpert, ein Kätzchen war der Grund. Schwarz-weiß im Fell, winzig klein und hilflos saß es vor meiner Tür. Die Angst in den leuchtend grünen Augen konnte man ganz deutlich sehen.

Bis zu diesem Tag, ach was, bis zu dieser Sekunde hatte ich niemals etwas mit Tieren am Hut gehabt. Pardon, ich muß mich korrigieren, ich hatte doch sehr viel mit Tieren am Hut, sogar täglich hatte ich sehr innige Beziehungen zu Tieren. Es gab nicht einen Tag ohne Schnitzel, Steak, Geschnetzeltes oder Geflügel auf dem Teller, und dazu kamen am späten Abend noch regelmäßig die Kneipenfrikadellen.

Doch zurück zu dem winzigen Knäuel Fell. Ich spürte eigentlich nur ein wenig Mitleid mit dem bißchen Leben, nahm es auf den Arm und mit ins Haus. Morgen bringe ich dich ins Tierheim war mein Denken.

Doch bis Morgen war es noch lang, und ein kleiner Katzenmagen knurrt bei Hunger genauso unerbittlich wie der eines Menschen, das war vom Biologie-Unterricht noch hängen geblieben. Doch was frißt so ein winziges Etwas? Aus Filmen von Walt Disney kannte ich streunende Kater, die Heringe stehlen, doch wer hat im Bergischen Land schon frische Heringe im Haus, aber Fischkonserven und Thunfisch in der Dose waren im Küchenlager vorrätig. Büchse auf, die knappe Hälfte vom Inhalt auf einen Teller, und dann ging es los. Ehe ich mich versah, hatte diese kleine Handvoll Katzenleben den Teller nicht nur leer geputzt, sondern auch noch sauber gemacht als käme er gerade aus der Spülmaschine. Danach gab es noch einen Schuß Milch.

Nachdenklich begann ich zu rechnen, ich konnte noch rechnen, denn ich hatte Jim an diesem Tag noch nicht getroffen. Das Tierchen wog vielleicht ein Pfund und verzimmerte locker ca. 100g Thunfisch, trank dazu noch Milch und war nicht geplatzt. Nun ja, es hatte sicher Kohldampf, daß es schon weh tat, aber was müßte ich dann verdrücken, wenn mich der Hunger quält? Wenn ich das nur vorsichtig auf mein Körpergewicht umrechne, müßte ich fast 20 kg Thunfisch verputzen, na ja, zum Glück bin ich keine Riesenkatze, sonst wäre meine Ernährung ein ganz beachtlicher Kostenfaktor.

Den satten Knuddel nahm ich dann auf den Schoß und streichelte mit zärtlichen Fingern sein zerzaustes Fell ein wenig glatt. Seine rauhe Zunge leckte meine Hände, und mit jeder Bewegung des Köpfchens verschwand auch immer mehr

die Angst in den Augen. Dann hörte ich zum ersten mal im Leben das leise Schurren einer Katze.

Fünfzehn Minuten sind ein Nichts in der Ewigkeit, aber 15 Minuten können ein Leben vollkommen verändern, mir ist es widerfahren. Nach einer knappen Viertelstunde hatte ich keinen Gedanken vom Tierheim mehr in meinem Kopf, das kleine Wesen hatte mich einfach „adoptiert“, ich wußte in dem Moment, daß ich fortan mit ihm zusammenleben werde, und diese Entscheidung sollte auch fortan mein Leben bestimmen.

Es wurde noch ein langer Abend im Sessel, doch irgendwann ging ich zu Bett mit meinem neuen Hausgenossen, er legte sich auch neben mir auf das Kopfkissen, und es dauerte noch einige Zeit, bis sich der Schlaf einstellte.

Am nächsten Morgen brauchte der oft verfluchte Wecker nicht in Aktion zu treten, eine kleine warme Zunge fuhr durch mein Gesicht und scheuchte mich aus den Federn. Ich stand auf und meine, ich dachte tatsächlich „meine“ kleine Katze lief hinter mir her.

Als ich ins Büro kam, stieg mir ein seltsamer Duft in die Nase, dieser Duft gehörte eigentlich in einen anderen Raum der Wohnung, und eine Ahnung legte sich auf meine Gehirnwindungen. Mein verschüttetes biologisches Wissen kam mir wieder zu Hilfe, wer oben Nahrung in sich reinschiebt muß unten auch zwangsläufig den verdauten Rest wieder rausschieben, da hat Gott bei der Erschaffung von Menschen und Tieren das gleiche System verwendet. An diesem Morgen lernte ich jeden Winkel in meinem Büro gründlich kennen, aber wo war diese Duftmarke nur versteckt? Fündig wurde ich dann im Abfallkarton neben der Papierschnidemaschine, fein säuberlich unter Papierschnipseln vergraben fand ich des Rätsels Lösung, ein Häufchen Thunfisch, das den Weg durch Katzenmagen und Darm gegangen war.

Nachdem die „Abfälle“ beseitigt waren gab es Nachschub, für mich Kaffee schwarz und für das Kätzchen den Rest aus der Thunfischdose und wieder etwas Milch. Diesmal wurde der Teller schon nicht mehr so gründlich gereinigt, es blieb sogar ein Rest darauf liegen.

Den Weg zum Tierheim hatte ich schon am Abend vorher aus dem Programm gestrichen, statt dessen führte mich der erste Gang in ein Geschäft für Tierbedarf. Ich wurde dort auch gut beraten, zur Grundausstattung gehören Katzenfutter, Katzenklo, Katzenstreu, Freßnapf, Trinknapf und Kratzbaum.

Wieder zu Hause angekommen, nahm mein Kätzchen die neuen sanitären Einrichtungen auch sofort an, dieses Problem war also aus der Welt. Den nächsten Ausflug machten wir schon am gleichen Tag gemeinsam zu einer Tierärztin. Sie

ordnete meinen vierbeinigen Begleiter dann endgültig in die Kategorie „Kater“ ein und schätzte sein Alter auf ca. 10 Wochen. Auf den Namen „Nicki“ hatte ich ihn schon am Abend vorher getauft, sollte es ein Kater sein.

Nicki war in meine Welt getreten, nur 10 Wochen alt und winzig klein, aber trotzdem schon eine starke Persönlichkeit, die mein „geregeltes“ Leben gründlich durcheinander bringen sollte. Bevor wir nach dem Besuch bei der Tierärztin in unser von nun an gemeinsames Haus verschwinden konnten, trat uns unser Nachbar, der besagte Wirt, in den Weg und fragte mich voller Verwunderung und ernster Besorgnis: „Warum warst Du gestern Abend nicht unten, Du warst doch zu Hause, das Auto stand doch vor der Tür. Ging es Dir vielleicht nicht gut, irgendwie krank“? Ich habe ihm gesagt und auch gezeigt, warum ich nicht unten war.

Das war Nicki's erste gute Tat. Mit ihm zusammen zu sein gefiel mir plötzlich besser, als mit den Saufkumpanen in der Kneipe zu hocken, ich hatte einen neuen Freund, einen besseren Freund als Jim Beam gefunden. Zugegeben, aber nur noch gelegentlich, traf ich mich noch unten mit Jim, nie sehr lange, denn ich hatte jedesmal ein schlechtes Gewissen, wenn ich Nicki ohne zwingenden Grund alleine ließ. Dann kam mich jedesmal Elend an, denn wenn ich ihn alleine ließ, fiel er wieder ein Stück zurück in seine alte Ängstlichkeit.

Meine Nähe war auch für Nicki wohl das Himmelreich, wie an unsichtbaren Fäden festgebunden folgte er mir auf Schritt und Tritt in des Wortes wahrstem Sinne. Er ließ auch nicht die kleinste Diskussion darüber aufkommen, nachts mit mir in meinem Bett zu schlafen, im Sommer lag er auf, und im Winter, wenn es im Schlafzimmer so kalt, war daß man den Mundgeruch sogar sehen konnte, lag er mit mir unter der Bettdecke. Den Wecker brauchte ich nur noch in Ausnahmefällen, wenn ich sehr früh raus mußte, sonst erledigte Nicki das Wecken. Wenn ich seiner Aufforderung zum Aufstehen nicht spontan folgte, schimpfte er wie eine alte Ziege und hörte damit erst auf, wenn ich auf der Bettkante saß. Glücklicherweise war Nicki kein Frühaufsteher, genau wie ich ging er am Abend oft sehr spät ins Bett und schlief dafür am Morgen gern etwas länger.

In aller Ruhe beim Frühstück die Zeitung lesen war vorbei, er lag immer genau da wo ich lesen wollte. Nahm ich die Zeitung hoch, war das für ihn die Aufforderung Papierwolle daraus zu machen. Sobald ich am Computer Platz nahm, war die Tastatur von einem schnurrenden Fellberg fest eingenommen. Nur durch den Einsatz von unendlicher Geduld und unzähligen kleinen Bestechungen mit Leckerchen nahm er mit der Zeit Abstand davon.

Obwohl er Wasser mehr scheute als der Teufel das Weihwasser, nur einen Tropfen davon betrachtete er schon als Angriff auf sein Leben, flößte ihm die Badewanne keine Angst ein. Pfl egte ich meinen gestreßten Körper im warmen Was-

ser, saß Nicki auf dem Rand der Wanne bis zu dem Tag, als er einmal abrutschte und zu mir ins Badewasser fiel. Als er dieser Folterkammer endlich entronnen war, sah ich aus, als käme ich gerade aus einer solchen. Geschunden und zerkratzt stieg ich anschließend aus dem rosa gefärbten Naß. Für Nicki war seitdem der Wannrand tabu, er begnügte sich mit dem Platz im Parkett.

Als blutiger Anfänger in Katzenhaltung ohne jede Vorwarnung von Fachleuten besaß ich natürlich keinen blassen Schimmer von dem, was ich mir mit Nicki angetan hatte. Woher sollte ich auch wissen, daß eine Katze dem Menschen in Psychologie haushoch überlegen ist, und sofort alle Macht an sich reißt? Nicki zeigte mir mit unendlicher Geduld und unglaublichem Einsatz, daß alle wertvollen Dinge, mit denen wir Menschen uns umgeben, im Grunde völlig wertlos sind. Es hat einige Zeit gedauert, bis er das auch mir beigebracht hatte, alle anderen, die ihn nur flüchtig kannten, haben es nie kapiert.

Gäbe es eine Kratz-Weltmeisterschaft für Katzen, Nicki wäre ganz sicher Anwärter auf einen Medaillenrang. Zum Beispiel an einer Wand in der Gästetoilette, sobald die Tür offen war trainierte er unermüdlich für den Titel des Weltmeisters. Oder der gemütliche Sessel in meinem Büro, den meine Mutter mir geschenkt hatte. Er wurde von allen Seiten durch alle Schichten seines Sessellebens bis auf das hölzerne Gestell bearbeitet. Bei Nicki kam jedesmal große Freude auf, nicht so bei meiner Mutter, man konnte ihre schwarzen Gedanken förmlich sehen, und verstanden hat sie meinen Meister nie. Nicki gab jedoch ihrem Unverständnis auch immer wieder neue Nahrung. Z. B. wenn er auf Fliegenjagd war, und die dumme Fliege ausgerechnet auf den schönen neuen Samtvorhängen saß, die Mutter mir für das Wohnzimmer genäht hatte, teure Vorhänge, wie sie immer wieder betonte.

Eines Tages hat er sich dann eine Mauerecke in der Diele als Kratzobjekt ausgeguckt. Zuerst wurden die Tapeten sorgfältig entfernt, danach wurde auch noch der Putz entfernt bis die blanken Ziegelsteine frei lagen. Irgendwann habe ich Katzen-Kratzbretter auf die Ecke genagelt, kluge Leute haben sich so etwas einfallen lassen, damit Katzen ihre Freude daran haben. Die haben Nicki nicht gekannt, er hat immer einen großen Bogen darum gemacht und nicht ein einziges mal daran gekratzt, nicht mal mit dem Hintern hat er die Kratzbretter angesehen.

Auch der Erfinder des Kratzbaumes hat meinen Nicki nicht gekannt. Jederzeit hätte ich ihn mit Hilfe folgender Kleinanzeige verkaufen können, z. B.: „Kratzbaum günstig abzugeben, 5 Jahre alt, Zustand wie ladenneu“.

Immer wieder bekam ich franko und gratis gute Ratschläge, wie man eine Katze dazu erziehen kann, daß sie nicht mehr soviel kratzt. Zum Beispiel durch vorsichtige Schläge mit der Zeitung, auf keinen Fall mit der Hand, das würde schon helfen. Der härteste Vorschlag kam sogar von meinem eigenen Bruder: „Du

mußt mit einem Fingernagel-Knipser die Spitzen der Krallen abknipsen, das tut Nicki nicht weh, es ist genauso als wenn Du dir die Fingernägel schneidest, aber er kann dann nicht mehr so großen Schaden anrichten“. Ich habe ihm nur gesagt: „Eher würde ich Dir „sonst was“ abknipsen, bevor ich Nicki die Krallen abknipse“. Von dieser Seite kam auch nie wieder ein gut gemeinter Rat.

Außerdem lassen sich Katzen so etwas nicht einfach gefallen, sie rächen sich dafür. Die Rache einer Katze ist jedoch schlimmer und grausamer als Biß- oder Kratzwunden. Auch zerstörtes Porzellan, zerlegte Möbel, verkratzte Wände und gelöcherte teure Samtvorhänge nimmt man noch gelassen in Kauf.

Die Strafe einer Katze ist der Entzug von Liebe und Zuneigung. Dafür hat man lange unermüdlich und geduldig gearbeitet, und hat man endlich dieses Ziel erreicht, will man nie mehr darauf verzichten, nicht einmal für kurze Zeit. Wenn die Katze einem aus dem Weg geht, und man sie nicht einmal mehr streicheln darf, geht man selbst durch die Hölle. Man fängt an sich zu erniedrigen und stellt Dinge an, die ein Mensch ohne Katze auch beim besten Willen niemals verstehen würde. Ich würde auch keinem Menschen erzählen, was man da alles so anstellt. Jeder würde mich für meschugge erklären, und in diversen Landeskrankenhäusern wären ganz sicher schon Anfragen nach einem freien Platz für mich eingegangen.

Hat die Katze dann doch irgendwann das Vergehen gnädig verziehen und stubst einen wieder mit dem Köpfchen an, ist man der glücklichste Mensch der Welt, und sie hat einen sofort wieder um´s Pfötchen gewickelt. Nie wieder wird man es wagen, sie von der Zeitung zu schubsen, man wird bestenfalls versuchen, sie mit Bestechung herunter zu locken, und wenn auch das nicht klappt, kann man die Zeitung schließlich auch noch später lesen.

Durch Nicki lebte ich mein Leben mit Nicki. Wir waren schon 4 Jahre zusammen, er lag schnurrend auf meinem Schoß, und ich versicherte ihm: „Mein kleiner Kater Nicki, ich liebe Dich so sehr, und nicht für Geld und gute Worte geb ich Dich wieder her“.

In dem Moment tat sich für mich eine neue Welt auf. Nach dreimal laut wiederholen und einer Stunde am Computer war der Text meines ersten Liedes fertig, Nicki hatte plötzlich schlafende Talente in mir geweckt. Für die Melodie habe ich dann allerdings einige Tage gebraucht, es war ja schließlich mein „Erstgeborenes“, jede Mutter kann das nachfühlen. Ich habe dann noch ein zweites Lied gemacht, und mit Hilfe von ein paar Fachleuten wurde dann eine CD hergestellt. Nicht nur für mich eine musikalische Kostbarkeit, wie mir immer wieder bestätigt wird.

Das irrsinnige Gefühl, wenn man sein eigenes Lied zum erstenmal im Radio hört, kann man kaum beschreiben. Mein Baby hatte laufen gelernt. Inzwischen haben Millionen Menschen „Mein kleiner Kater Nicki“ im Radio gehört. Dann hatte ich sogar die Gelegenheit in den Fernsehsendungen „Tiere suchen ein Zuhause“ und „Herrchen gesucht“ zu erzählen, wie sehr ein Tier das Leben eines Menschen bereichern kann.

Inzwischen habe ich auf vielen Veranstaltungen von Tierschutz-Organisationen und in Tierheimen meine Lieder gesungen. Dafür ist mir kein Weg zu weit, und in Berlin auf der Veranstaltung „Tierrechte 2000“ hatte ich mehrere tausend begeisterte Zuhörer. Bei diesen Gelegenheiten habe ich auch neue Freunde kennengelernt.

Ich konnte auch schon einige Menschen dazu bewegen, anders als früher über Katzen zu denken. Eine Frau schrieb mir: „Am meisten profitiert mein Kater Felix von Nicki's Lied, jetzt weiß ich endlich ganz genau, daß Felix es überhaupt nicht böse meint, wenn er die Möbel zerkratzt“. Andere haben mir geschrieben oder am Telefon gesagt, daß sie sich ein Kätzchen aus einem Tierheim geholt haben. Wenn es Kater waren, mußten sie ihren früheren Namen ablegen und heißen jetzt Nicki.

Ein Vater sagte mir jedoch: „Mit der CD haben Sie mir leider keinen Gefallen getan, ich habe eine 8-jährige Tochter, und ich mußte mir das Lied wochenlang mindestens 30 mal am Tag anhören, bis wir einen kleinen Kater „Nicki“ aus dem Tierheim geholt haben. Seitdem muß ich es nur noch 3 mal am Tag hören, das hat sie dafür versprochen“.

Das Leben mit Nicki hat den Weg meines Lebens nicht nur in eine andere Richtung gelenkt, er ist auch heller und breiter geworden. An diesem Weg stehen auch wieder Freunde, diesmal bin ich sogar sicher, daß es echte Freunde sind.

Ich brauche auch schon lange nicht mehr die Krücken mit dem Namen Alkohol zum Gehen. Die Teile von toten Tieren auf dem Teller habe ich schon seit Jahren vom Speiseplan gestrichen. Mein Gewicht strebte den 90 kg wieder entgegen, ich bin inzwischen sogar darunter. An Sodbrennen, Glieder- und Gelenkschmerzen kann ich mich nur noch sehr schwach erinnern, die letzte Packung mit Tabletten gegen Sodbrennen gammelt seit Jahren im Schrank, ich weiß kaum noch wie sich Depressionen angefühlt haben, und ich werde auch nicht mehr „nur“ von meiner Mutter geliebt.

Die besten Ärzte und Therapeuten und die teuersten Medikamente wären niemals in der Lage gewesen, diese sensationellen Heilungserfolge bei mir zu erzielen, meine Gesundheit an Körper, Geist und Seele und damit meine Lebensqualität in dieser unglaublichen Weise zu verbessern.

Ein kleiner schwarz-weißer Kater hat diese „Wunderheilung“ vollbracht.

Tip der Redaktion: Fritz Werner im Internet unter: www.fritzwerner.de

Fritz Werner im TV: Am 01.01.2004 um 20:15 Uhr im großen NDR Wunschkonzert in NDR 3

Katzen in Kleingartengebieten

von Rechtsanwältin Sabine Behl, Bremen

In mehreren Kleingartengebieten sind Katzen ausgesetzt worden, die sich so dann mangels Kastration vermehrt haben und nun - so zumindest die Vorstände von Kleingartenvereinen oder der eine oder andere Gartenzwerg - störend empfunden werden. Es wird die Auffassung vertreten, es handle sich um Tiere, die in einem solchen Gebiet nichts zu suchen hätten.

Sollte von Tierfreunden gefüttert werden, so müßten diese freilebenden Tiere als Eigentum der Fütternden angesehen werden. Die Haltung von Tieren, wie namentlich Katzen und Hunden, sei in den Kleingartengebieten aber nach der Satzung und dem Kleingartengesetz verboten. So müssen die Fütternden damit rechnen, wiederholt von dem jeweiligen Vorstand abgemahnt zu werden oder gar im schlimmsten Fall aufgrund der nicht zulässigen Tierhaltung ihre Parzelle zu verlieren.

In Einzelfällen ist es möglich, mit den jeweiligen Vorständen informelle, formfreie Regelungen zu treffen, um solche freilebenden Tiere, die selbstredend niemandem gehören, ihren Lebensraum zu erhalten, ohne daß eine weitere Vermehrung zu befürchten ist.

An erster Stelle muß naturgemäß Vorsorge getroffen werden, damit nicht unerwünschter Nachwuchs eintritt. Zu diesem Zweck ist das Einfangen der bereits vorhandenen Katzen und deren Kastration zwingend notwendig. Zudem muß Sorge getragen werden, daß in den Fällen, in denen weitere Katzen ausgesetzt werden, die bisher nicht kastriert sind, dieses Auftreten neuer Katzen gemeldet wird, damit die notwendige Kastration zeitnah erfolgen kann.

Notwendig sind aber auch Regelungen, wie die Katzen - insbesondere im Winter - versorgt werden können. Mit etwas Geduld und Verhandlungsgeschick läßt sich auch hier durchaus eine Lösung erzielen, die für ein Durchkommen der Katzen sorgt. In Einzelfällen ist es ggf. auch möglich, für manche dieser Katzen ein neues Zuhause, möglichst mit Auslauf, zu finden.

Vermittlung von Katzen

Liebe Mitglieder, liebe Katzenfreunde,

obwohl wir uns es alle wünschen, reißt das Katzenelend leider nicht ab, und für das eine oder andere herrenlose oder frei geborene Tier muss ein Zuhause gesucht werden. Wir wissen, dass es nicht einfach ist für ängstliche oder gar scheue Tiere ein geeignetes Zuhause zu finden, wo es doch so viele Schmusekätzchen gibt. Trotz allem bitten wir Sie, die Tiere **grundsätzlich** mit einem Vertrag und einer Schutzgebühr zu vermitteln. Ein netter Eindruck der Interessenten alleine genügt nicht, um eine Katze/ Kater zu vermitteln. Wird ein Tier ohne Vertrag abgegeben, verliert die/der Abgebende alle Rechte. Ratsam ist es auch, sich vorher das neue Zuhause anzuschauen.

Falls Sie hierzu noch Fragen haben, steht Ihnen der Vorstand des Katzenschutzbundes oder Frau Böttcher, Tel. 4986582, gerne zur Verfügung.

Tierisches Vergnügen

Theodor Storm

Von Katzen

Vergangnen Maitag brachte meine Katze
zur Welt sechs allerliebste kleine Kätzchen,
Maikätzchen, alle weiß mit schwarzen Schwänzchen.
Fürwahr, es war ein zierlich Wochenbettchen!
Die Köchin aber – Köchinnen sind grausam,
und Menschlichkeit wächst nicht in einer Küche -
die wollte von den sechsen fünf ertränken,
fünf weiße, schwarzgeschwänzte Maienkätzen.
Ermorden wollte dies verruchte Weib.
Ich half ihr heim! – Der Himmel segne
mir meine Menschlichkeit! Die lieben Kätzchen.
Sie wuchsen auf und schritten binnen kurzem
erhobnen Schwanzes über Hof und Herd;
Ja, wie die Köchin auch ingrimmig dreinsah,
sie wuchsen auf und nachts vor ihrem Fenster
probierten Sie die allerliebsten Stimmchen.
Ich aber, wie ich sie so wachsen sahe,
ich pries mich selbst und meine Menschlichkeit. -

Ein Jahr ist um, und Katzen sind die Kätzchen.
Und Maitag ist's! – Wie soll ich es beschreiben
das Schauspiel, das sich jetzt vor mir entfaltet!
Mein ganzes Haus, vom Keller bis zum Giebel,
ein jeder Winkel ist ein Wochenbettchen!
Hier liegt das eine, dort das andre Kätzchen.
In Schränken, Körben, unter Tisch und Treppen,
die Alte gar – nein, es ist unaussprechlich,
liegt in der Köchin jungfräulichem Bette!
Und jede, jede von den sieben Katzen
hat sieben, denkt euch! Sieben junge Kätzchen,
Maikätzchen, alle weiß mit schwarzen Schwänchen!
Die Köchin rast, ich kann der blinden Wut
nicht Schranken setzen dieses Frauenzimmers:
Ersäufen will sie alle neunundvierzig!
Mir selber! ach, mir läuft der Kopf davon -
O Menschlichkeit, wie soll ich dich bewahren!
Was fang ich an mit sechsendfünfzig Katzen! -

Mitgliedsbeiträge / Spendenbescheinigungen

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, und leider beklagt unser Kassenwart immer noch ausstehende Mitgliedsbeiträge. Sollten Sie vergessen haben, Ihren Beitrag für 2003 zu entrichten, so holen Sie dies bitte bis zum 31.12.03 nach. Dieser Hinweis gilt als Zahlungserinnerung gemäß § 6, Abs.V, Ziff. 3 unserer Satzung. Für die Überweisung Ihres Mitgliedsbeitrages für 2004 benutzen Sie bitte den dieser Samtpfote beigelegten Überweisungsträger.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß Spendenbescheinigungen erst ab einer Spende über €100,00 und nur auf Wunsch ausgestellt werden. Bis €100,00 ist die Vorlage der Durchschrift des Überweisungsträgers beim Finanzamt ausreichend. Diese Maßnahme hilft uns Verwaltungs- und Portokosten zu sparen und die eingesparte Zeit zum Wohle der Tiere einzusetzen.

Markierverhalten bei Katzen

von Tierarzt Thomas Grützmacher, Bremen

Katzen markieren in ihrer Umgebung um ihr Revier zu kennzeichnen und abzugrenzen. Das Markierverhalten dient dabei der Verständigung fremder und auch einander bekannter Katzen. Ein wesentlicher Faktor des Markierverhaltens ist auch der Findung der Geschlechter. In Gruppen lebende Katzen stellen durch wechselseitiges Markieren einen gemeinsamen Koloniergeruch her, und nicht zuletzt kann durch Markierverhalten eine Beruhigung eintreten, wenn sich die Katze in einem Zustand hoher Erregung befindet. Das Markierverhalten ist ein genetisch bedingtes Verhalten, welches mehr und weniger von allen Katzen in unterschiedlicher Ausprägung gezeigt wird.

Es gibt unterschiedliche Arten des Markierverhaltens. Am bekanntesten ist das so genannte Urinsprühen (früher Urinmarkieren genannt), welches sowohl im Stehen als auch im Hocken von Katern und von Kätzinnen gezeigt wird. Eine weitere Form des Markierens ist das Nacken-, Flanken-, Stirn- und Backen-Reiben, das Krallen-Schärfen, das Entleeren der Analbeutel und sehr selten auch der Kotabsatz. Es sind also im wesentlichen zwei unterschiedliche Formen des Markierens bei Katzen, zum einen geruchliches Markieren, zum anderen mit dem Auge wahrnehmbare Formen des Markierens. Diese beiden Formen kommen aber auch gemischt vor.

Wenn man an Duftmarken im Zusammenhang mit Katzen denkt, fällt einem in erster Linie natürlich das Urinsprühen ein. Der Urin enthält Pheromone, welche dem menschlichen Geruchssinn nicht im gleichen Maße zugänglich sind wie dem der Katze, daher bleibt uns diese Art der Verständigung weitgehend verschlossen.

Vielmehr reagieren wir Menschen in erster Linie mit großem Unverständnis auf die Tatsache, daß in unserer Wohnung Urin abgesetzt wird. Wenn man allerdings versucht diese Sprache doch zumindest einigermaßen zu verstehen, auch durch Hinzuziehen eines Tierarztes, könnte es für die Zukunft zumindest dazu führen, daß die Katze diese Form der Sprache nicht mehr an dieser Stelle benötigt und die Wohnung verschont bleibt. Es ist nicht immer einfach, aus dem Verhalten der Katze und aus dessen genauer Beobachtung heraus zu erkennen, was die Katze uns oder anderen mitteilen will. Es einfach nur als so genannten Protest zu bezeichnen, ist sicher nicht ganz richtig. In der Regel bestehen Verunreinigungsprobleme schon seit einiger Zeit, und die Besitzer haben schon so manches unternommen, um dieses Verhalten zu ändern. Manchmal versucht der Besitzer es sogar auch mit Gewalt, was aber nur in Ausnahmefällen zum Erfolg führt.

Außer dem Urinmarkieren kennt die Katze auch noch das Markieren mit Duftstoffen aus Drüsen, welche in der Haut der Katze zu finden sind. Diese Drüsen finden sich, soweit bisher bekannt ist, zwischen den Ballen der Vorderpfoten, am Kinn, an der Stirn, an den Lippenwinkeln, seitlich an den Flanken, am Schwanzansatz und seitlich längs am Schwanz. Am bekanntesten ist hier sicher das Abstreifen dieser Duftstoffe aus den Drüsen im Bereich der Lippenwinkel. In der Wohnung findet man solche Stellen häufig an vorstehenden Ecken oder an den Türzargen als dunkle leicht fettige Stellen.

Geruchsmarken vermitteln anderen Katzen Informationen über Geschlecht, Alter, Rang, Status, Hormonstatus und sogar auch den Zeitpunkt der Anwesenheit. Da Katzen sich in der Regel ihre Reviere teilen, ist das von großer Wichtigkeit, denn so können sie sich aus dem Wege gehen oder, wenn gewollt, treffen.

Neben den geruchlichen Markierungen setzen Katzen aber auch optische Markierungen ein. Sie hinterlassen ausgeprägte Kratzstellen, welche im Laufe der Zeit immer weiter bearbeitet werden. Auf diese Weise werden ebenfalls Informationen für andere Katzen hinterlassen. Da Katzen Duftdrüsen zwischen den Ballen besitzen, ist es jedoch auch möglich, daß es hier zu einer Kombination beider Methoden (optische und geruchliche Markierung) kommt. Dieses Markieren durch Kratzen mit den Krallen hat also mit einem Schärfen der Krallen nichts zu tun.

Das Markierverhalten der Katzen wird dann für den Menschen unangenehm, wenn es in der Wohnung geschieht. An erster Stelle stehen hierbei das Urinsprühen und das Zerkratzen von Gegenständen.

Beim Urinsprühen tritt die Katze rückwärts an den zu markierenden Gegenstand heran. Der Schwanz ist senkrecht erhoben und die Spitze kann leicht zittern, manchmal trippelt die Katze dabei mit den Hinterpfoten. Dann spritzt sie eine

kleine Menge Urin (einige Tropfen) gegen den Gegenstand, z.B. eine Wand, einen Sessel oder eine Gardine. Wichtig ist hierbei, daß der Gegenstand von allen Seiten gut gesehen werden kann. In einigen Fällen erfolgt nach dem Urinsprühen eine Geruchskontrolle, manchmal auch vorher. Katzen wählen zum Urinsprühen oft auch eine hockende Position, dies tun allerdings vorwiegend Kätzinnen. Am häufigsten markieren unkastrierte Kater und Kätzinnen und diese vor allem während der Rolligkeit. Aber auch kastrierte Katzen markieren. Jedes Urinsprühen im Stehen ist ein Markierverhalten, nicht jedes Urinieren im Hocken ist normaler Urinabsatz. In jedem Fall ist es besser, durch eine Untersuchung der Katze, bzw. durch eine Urinuntersuchung feststellen zu lassen, ob die Katze organisch gesund ist, wenn es plötzlich zu neu auftretenden Verunreinigungsproblemen kommt. Ist organisch alles in Ordnung, sollte man versuchen heraus zu finden, ob auch psychische Ursachen für das Auftreten des Markierens in der Wohnung verantwortlich sein können. Je eher man ein solches Problem erkennt, desto schneller kann Abhilfe geschaffen werden.

Vorweihnachtlicher Basar am 23.11.2003

Am Sonntag, den 16. November 2003, fand unser diesjähriger vorweihnachtlicher Basar, wie schon in den vergangenen Jahren, im Bürgerzentrum der Berliner Freiheit statt. Unsere beliebte Tombola, die wir im Rahmen unseres Basars veranstalteten, war die schon mittlerweile Zehnte, also ein kleines Jubiläum. Für diese Tombola bekamen wir wieder viele attraktive und wertvolle Preise gestiftet, wofür wir uns recht herzlich bei den Spendern, Firmen und Privatpersonen, bedanken. Auch Frau Bremermann, die die gesamte Organisation der Tombola durchführt, möchten wir an dieser Stelle für Ihre Bemühungen, die mit der Organisation verbunden sind, würdigen.



Die Tombolapreise



Neben unserem Flohmarkt (Foto lks.) erfreute sich unsere Cafeteria bei unseren Besuchern großer Beliebtheit. Die dort angebotenen kulinarischen Köstlichkeiten, wie Torten, Salate und die deftige Erbsensuppe, wollten natürlich rechtzeitig vor dem Basar hergestellt sein. An dieser Stelle gilt unser Dank all denen, die viele Stunden gebacken, Salate hergestellt und gekocht haben. Ohne diese fleißigen Helfer wäre das

vielfältige Angebot in unserer Cafeteria gar nicht möglich gewesen.

Finanziell war dieser Basar einer der erfolgreichsten der letzten Jahre. Ohne all die fleißigen Helfer, die schon am Samstag alles mit viel Liebe vorbereiteten, und denen, die am Sonntag den ganzen Tag im Verkaufsraum standen, denen, die Lose verkauften und denen, die den Hunger und den Durst der Besucher in der Cafeteria stillten, wäre so eine Veranstaltung gar nicht möglich. Deshalb möchten wir an dieser Stelle einfach allen, die mit ihrem Engagement zum Erfolg unseres Basars beigetragen haben, recht herzlich danken und hoffen, daß sie uns bei der nächsten Veranstaltung wieder tatkräftig unterstützen.



Helfer für die Betreuung der unfruchtbar gemachten Katzen während ihres Aufenthaltes in der Station dringend gesucht

Um die Last der Betreuung unserer Mitgeschöpfe auf mehrere Schultern verteilen zu können, werden immer noch **dringend** aktive Helfer für unsere Station gesucht. Je mehr Menschen helfen, desto geringer ist die Belastung des einzelnen.

Zu den Aufgaben gehören:

- die liebevolle Zuwendung den Tieren gegenüber, um ihnen den Aufenthalt in der Station zu erleichtern
- die Fütterung und Betreuung der Katzen
- das Reinigen der Station nach hygienischen Standards

Nur wenn genügend Helfer zur Verfügung stehen, kann mit Hilfe der Station das Elend der freilebenden Katzen weiter gelindert werden.

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter der Telefonnummer:

0421 - 42 11 13

Unterstützen Sie gemeinnützige Tierschutzarbeit

Werden Sie Mitglied im Katzenschutzbund Bremen e.V.

Wenn Sie bereits Mitglied sind, geben Sie diese Samtpfote doch bitte an Familienangehörige, Freunde und Bekannte weiter. Sie können aber auch zusätzliche Exemplare anfordern.

Hier bitte abtrennen ✂



Unterstützen Sie
Gemeinnützige
Tierschutzarbeit
Werden Sie Mitglied !

KATZENSCHUTZBUND BREMEN e.V.

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zum

**KATZENSCHUTZBUND BREMEN e.V.,
28325 Bremen • Otto - Bremer - Allee 48
Tel.: 40 41 58**

Bankverbindung:

Die Sparkasse in Bremen (BLZ 290 501 01) Konto Nr.: 50041 22

und verpflichte mich zur Zahlung eines Mindestbeitrages von 15,- Euro (für weitere Familienangehörige 12,- Euro) für das Kalenderjahr. Der Austritt ist nur zum Jahresende, unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist, möglich.

Name: Vorname:

PLZ: Ort:

Straße:

Datum: Telefon:

Geburtsstag: Unterschrift:

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.
Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt werden nur auf Wunsch und ab einem Betrag von über 100,- Euro übersandt.

Bitte senden Sie diese Erklärung an:

.....

Wenn ein Stern vom Himmel fällt...

Müde und kraftlos legte sich der alte Kater nieder, er schloss die Augen und dachte traurig daran, dass auch heute ein Tag wie jeder andere war. Das Tierheim hatte gegen Morgen seine Türen geöffnet, unzählige Besucher strömten durch die Gänge, in denen die Hunde und Katzen untergebracht waren.

Sein Zuhause bestand aus einem großen Raum, den er sich mit 16 anderen Katzen teilte. Es gab auch ein wunderschönes Außengehege, das man durchstreifen konnte, doch der alte Kater blieb meist in seinem Körbchen liegen, das ihm keine der anderen Katzen streitig machte, da es sehr schöne Kratzbäume und andere Schlafgelegenheiten gab.

Wieder wanderten seine Gedanken zurück zum Beginn des heutigen Tages, der sich nun langsam verabschiedete, um einer weiteren dunklen Nacht zu weichen. 3 seiner Artgenossen wurden heute freudestrahlend abgeholt, ihn beachtete niemand. Nun, man sah ihm sein Alter an, aber er war keineswegs hässlich. Sein Körper war im Laufe der Jahre sehr schmal geworden, das Fell war nicht mehr ganz so dicht wie einst... er war aber immer noch nett anzuschauen. Doch das wusste er nicht.

Einmal blieb ein Kind vor ihm stehen und rief seinen Eltern zu: "Schaut mal, der ist aber dünn, der gefällt mir nicht. Ich möchte eine kleine Katze!" Dann entfernte es sich, und der alte Kater legte seinen Kopf wieder auf die rechte Pfote und schloss müde die Augen.

So ging es Tag für Tag, Nacht für Nacht wurde er schwächer. Nein, er war körperlich mit seinen 10 Jahren noch sehr rüstig...es war seine Seele, in der sich mehr und mehr die Trauer einnistete. Nur sehr selten noch erhob er sich, döste den ganzen Tag vor sich hin und träumte. Er träumte von den vergangenen Tagen, in denen er glücklich war. Glücklich ein Heim zu haben bei der alten Witwe, in deren Bett er jede Nacht schlief, die immer ein gutes Wort für ihn hatte. Als sie starb, wick er 4 Tage nicht von ihrer Seite bis diese Männer ihn, der nun kraftlos auf dem Bett lag, einfingen und dort hin brachten wo er nun seit 5 Jahren war.

Niemals wurde er böse oder wehrte sich gegen die Tierpfleger oder den Tierarzt, wenn er seine Spritzen bekam. Nein, er lies alles mit sich geschehen, und so gab es auch keine Probleme mit ihm, egal in welcher Hinsicht. Die Monate gingen dahin, tagaus, tagein wechselten seine Mitbewohner. Alle wurden in ein schönes Heim geholt...nur er nicht.

In dieser Nacht jedoch sollte etwas geschehen, mit dem der alte Kater nicht gerechnet hatte. Als er sich erhob, um die Katzentoilette aufzusuchen, sah er ein

Funkeln und Strahlen am Himmel. Neugierig blickte er gen Himmel und sah eine wunderschöne Sternschnuppe zu Boden fallen. "Was kann das nur bedeuten"? fragte er sich insgeheim und schloß mit seinen Gedanken über diese Erscheinung vor wenigen Augenblicken wieder ein.

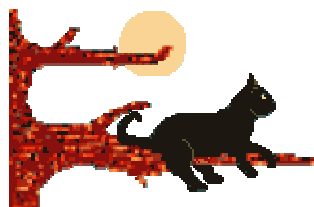
Noch recht früh am Morgen öffneten sich wieder mal die Tore für die Menschen, die mit ihren Kindern ein Tier zu sich nehmen wollten. Die ersten Leute traten in das Katzenhaus und verließen es wenig später, nach dem sie sich für ein bestimmtes Tier entschieden hatten. Der alte Kater blinzelte in die winterliche Sonne und bemerkte einen kleinen Jungen, der an der Tür des Katzenhauses verweilte und ihn liebevoll betrachtete.

"Merkwürdig" dachte er, "warum geht der Junge nicht weg wie all die anderen?" Dann sah er diesen komischen Stuhl, an dessen Seite 2 riesige Räder angebracht waren. So etwas hatte der alte Kater noch niemals gesehen, und während er noch darüber nachdachte, was man denn wohl mit diesem Ding machen könnte, sprach der kleine Junge: "Hey Du, komm doch bitte zu mir...ich komme mit meinem Rollstuhl nicht über die Schwelle." Bei diesen Worten schlug er sich leicht auf die Schenkel.

Der alte Kater sah sich um, doch niemand war hinter ihm, keine der anderen Katzen war in der Nähe...der kleine Junge musste wirklich ihn gemeint haben. Langsam, immer noch an einen Irrtum glaubend, erhob er sich aus seinem Korb und ging auf dieses Ding zu, das der Junge Rollstuhl nannte. Als er kurz davor angekommen war, sprach der Junge weiter: "Hallo, ich bin Tim, ich kann meine Beine nicht mehr bewegen seit ich diesen Unfall vor 2 Jahren hatte. Meine Katze Susi lief auf die Straße, ich hatte Angst, dass sie überfahren wird und rannte ihr nach. Ich habe das Auto nicht gesehen, es erfasste mich". Dann schwieg er traurig für einen Moment und sagte: "Einige meiner Freunde wollen nicht mehr mit mir spielen, da ich ihnen beim Fußball nur noch zuschauen kann. Aber..."

Nun sprang der alte Kater auf die Beine des Jungen... vorsichtig, um ihn nicht zu verletzen. Wieder setzte der Junge zum Sprechen an: "Aber... nun habe ich ja dich!"

Wenig später kamen die Eltern des Jungen hinzu, und der Junge sprach: "Ich habe euch doch gesagt, dass hier heute jemand auf mich warten würde. Ich wusste es, seit ich heute Nacht am Fenster saß und diese wunderschöne Sternschnuppe fallen sah."





Ziele und Wünsche des Katzenschutzbundes

- **UNFRUCHTBARMACHEN VON KATZEN UND KATERN,**
mit dem Ziel, die unkontrollierte Vermehrung einzudämmen.
- **FÜTTERUNG DER AUSGESETZTEN UND FREILEBENDEN TIERE**
Freilebende Katzen werden aus privaten Mitteln vom Katzenschutzbund gepflegt.
- **VERSORGUNG IHRER KATZE IM URLAUB**
Optimale Betreuung in der gewohnten Umgebung, auch nur über das Wochenende.
- **HILFELEISTUNG BEI TIERARZTBESUCHEN**
Für Katzenbesitzer, denen der Weg zum Arzt zu beschwerlich ist, bringen wir gegen Unkostenerstattung die Tiere zum Arzt und zurück
- **UNSER ZIEL**
Die vorhandene Katzenstation in ihrem Umfang zu erhalten und in Zukunft zu unterhalten.
- **UNSER WUNSCH**
Ihre finanzielle Unterstützung oder Aufnahme heimatloser Tiere.

Katzenschutzbund Bremen e.V.